

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0649
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	90 Min.
Rollen:	8
Frauen:	4
Männer:	4
Statisten:	1
Rollensatz:	9 Hefte
Preis Rollensatz	142,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0649

Und ewig heulen die Wölfe

Komödie in 3 Akten

von
Werner Landauer

8 Rollen für 4 Frauen und 4 Männer

1 Bühnenbild

Das Gräulmoor ist ein gespenstischer Ort. Inmitten dieser riesigen Moorlandschaft liegt ein einsames Gehöft, das schon seit Urzeiten von den Gräulingers bewohnt wird. Die Zeit scheint hier stehen geblieben, doch das ändert sich als Luise in das bescheidene Leben der Gräulingers eindringt. Die Journalistin will ergründen, was es mit diesem rätselhaften Moor auf sich hat, in dem nachts oft ein furchterregendes Heulen zu hören ist. Uralte Legenden ranken sich um diesen seltsamen Ort, der schon von je her gemieden wurde. Klarheit darüber könnte vielleicht die Familienchronik der Gräulingers bringen, die bis ins Mittelalter zurückreicht und von Oma Gräulinger gehütet wird wie ein Schatz. Pater Josef, ein braver Diener Gottes, befürchtet, dass Luise darin alte Machenschaften der Kirche entdecken könnte. Doch Luise hat ganz andere Sorgen, denn mit ihrer naiven Art treibt Familie Gräulinger sie langsam in den Wahnsinn. Zu spät erkennt sie, dass sie der Aufgabe hier nicht gewachsen ist, denn der Nebel kommt und mit ihm das wohl fürchterlichste Gespenst, das je diesem Moor entstieg ist. Igor der Schreckliche!!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bühnenbild: Ba uernstube; Tisch mit Stühlen, Sofa, Fernseher, 4Türen, 1 Fenster

1.Akt

(Rosi sitzt mit Sohn Anton und mit Oma beim Abendessen. Es herrscht gedrückte Stimmung.)

Anton:

Hört ihr das? Ich glaube, der Vater kommt.

Rosi:

Das war nur der Wind.

Oma:

Ja natürlich. Bei uns war ja immer alles nur der Wind.

Anton:

Jetzt, wo unser Wuffi nicht mehr da ist, merken wir nicht mal mehr, wenn der Vater heim kommt. Ohne unseren Wuffi ist diese Einsamkeit hier noch unerträglicher.

Rosi:

Vielleicht bringt der Vater ja heute einen neuen Hund mit, aus der Stadt.

Anton:

Aber so einen, wie unseren Wuffi findet er bestimmt nicht mehr, Mutter.

Oma:

Der war einmalig.

(Etwas Zeit vergeht.)

Rosi:

Und ich sage noch zum Wuffi: "Den Knochen frisst du aber jetzt nicht mehr!" Und schon hat er ihn dringehabt.

Anton:

Ich möchte bloß wissen, was unserem Postboten da wieder eingefallen ist. Bringt der dem Wuffi eine solche Wanne voll Schlachtabfälle mit, dieser Idiot!

Rosi:

Der hat es doch nur gut gemeint.

(Anton wird laut:)

Anton:

Das war ja mindestens ein Zentner! Und das, nach dem ich den Wuffi doch gerade vorher gefüttert hatte.

Oma:

Ich wollte ihm wieder etwas davon wegnehmen, aber da war ja nichts zu machen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Anton:

Ja, - und jetzt haben wir den Salat!

*(Monika, eine junge Verwaltungsangestellte der Gemeinde kommt in die Stube. Tür
4)*

Monika:

Malzeit zusammen.

Rosi, Anton, u. Oma:

Malzeit!

(Monika zu Oma:)

Monika:

Ich bin dann fertig für heute, Frau Gräulinger.

Oma:

Hast du die Familienchronik wieder eingeschlossen?

Monika:

Ja natürlich Frau Gräulinger. Da ist der Schlüssel.

(Monika gibt Oma den Schlüssel. Die steckt ihn in ihre Schürzentasche.)

Rosi:

Möchtest du einen Happen mitesse, Monika?

Monika:

Nein danke. Ich bin schon spät dran und wenn ich in die Dunkelheit komme, dann finde ich nicht mehr hinaus aus dem Moor. Vielleicht ein anderes Mal.

Anton:

Ich kann dich bis zur Bushaltestelle begleiten, wenn du willst.

Monika:

Aber wenn der Nebel kommt, dann siehst du auch nichts mehr, Anton.

Anton:

Ach was! Wir Gräulingers können den richtigen Weg durchs Moor wittern.

Monika:

Das möchte ich lieber nicht ausprobieren, jetzt wo euer Wuffi nicht mehr da ist. – Also bis morgen dann!

*(Oma begleitet Monika Richtung Ausgang. (Tür 1). Monika dreht sich noch einmal
um.)*

Ach ja, das mit eurem Wuffi, das tut mir echt leid. Das war so ein lieber Hund.

Rosi:

Danke Monika.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Monika verlässt die Stube. Oma macht die schwere Tür hinter ihr zu (Tür 1) und setzt sich wieder an den Tisch.)

(Oma zu Anton:)

Oma:

Mein Gott! Wie du dich bei der Monika anstellst, das ist ja schon nicht mehr auszuhalten. Du kannst den Weg wittern?? Wieso lädst du sie nicht einfach mal ins Kino ein?

Anton:

Das musst du schon mir überlassen, Oma. Ich will ja nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen. Verstehst du?

Oma:

Zu lange würde ich jedenfalls nicht warten. Wer weiß, wie oft die noch kommt wegen dieser Chronik und dann hast du vielleicht die beste Chance deines Lebens vertan, Anton. Du weißt doch selbst, wie oft wir hier weiblichen Besuch passenden Alters haben.

Anton:

Glaub nur nicht, dass ich mein ganzes Leben hier in diesem elenden Moor verbringe, so wie ihr Beiden. Ich werde hier nicht alt, das verspreche ich euch. Ich will raus hier! Will was sehen von der Welt.

Rosi:

So ein Quatsch! Dafür haben wir ja schließlich einen Fernseher.

Anton:

Ja, mache dich nur lustig. Euer ganzes Leben seid ihr Beiden jetzt schon hier im Gräulmoor. Euer ganzes Leben! Und immer nur Einsamkeit und Nebel. Habt ihr dabei nie etwas vermisst?

Oma:

Was sollten wir denn vermisst haben?

Anton:

Ich meine, dass halt auch irgendwann mal was los ist, in eurem Leben.

Oma:

Was los?

Rosi:

Warum? Was soll denn los sein?

(Anton wird laut:)

Anton:

Ja dass halt ... äh versteht ihr das denn nicht?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Gelangweilt schauen Rosi und Oma Anton an.)

(Anton mit wütender Stimme:)

Ach rutscht mir doch den Buckel runter!

(Wütende verlässt Anton die Stube. Tür 2.)

(Rosi räumt das Essgeschirr auf ein Tablett.)

Rosi:

Zu sehr sollten wir ihn nicht ärgern, sonst lässt der seine Laune wieder an mir aus.

(Rosi geht mit dem Tablett in die Küche. Tür 2.)

(Oma zu sich selbst:)

Oma:

Eigentlich hat der Anton ja Recht. Hier ist wirklich nicht viel los.

(Es klopft an der schweren Haustür. Tür 1.)

Wer kommt denn da jetzt? Hier wird doch nicht ausnahmsweise mal etwas los sein.

(Oma öffnet. Tür 1.)

Sie wünschen?

(Sensationsreporterin Luise tritt ein. Sie spricht sehr schnell.)

Luise:

Guten Tag! Sie sind wohl Frau Gräulinger, habe ich Recht?

Oma:

Ja, ich bin halt die ...

(Oma wird von Luise unterbrochen.)

Luise:

Luise Schnarrhäusler Stirnvogler von der Tagespost. Das ist wirklich eine beeindruckende Behausung, die Sie da haben, Frau Gräulinger und dann erst dieses Moor hier. Überall hängen Flechten an den Bäumen. Richtig gespenstisch sieht das aus und ...

(Luise wird von Oma unterbrochen.)

Oma:

Ja, äh Sie wollen sicher zu meinem Sohn, Frau äh Dings. Ich bin die Oma, wissen Sie?

Luise:

Ich will zur Familie Gräulinger und da gehören Sie ja wohl dazu, also werde ich mal mit Ihnen anfangen. Können wir uns setzen? Danke.

Oma:

Dann setzen wir uns eben, wenn Sie meinen. Das spielt jetzt auch schon keine Rolle mehr.

(Luise und Oma setzen sich an den Tisch.)

Sie sind also von der Zeitung?

Luise:

Richtig! Wir haben Kenntnis, dass hier in Ihrem Moor seltsame Dinge vorgehen, Frau Gräulinger.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Oma:

Seltsame Dinge?

Luise:

Frau Gräulinger, es macht wenig Sinn, das alles hier zu verheimlichen. Wir können ruhig offen darüber sprechen, denn ich finde sowieso heraus, was hier los ist.

Oma:

Ist hier was los? Ich weiß beim besten Willen nicht, was Sie da jetzt meinen könnten, Frau Dings äh ...

Luise:

Ach? Wissen Sie nicht? Sie können das ruhig zugeben. Das ist das einzige Gehöft in diesem riesigen Moor Frau Gräulinger, deshalb werden Sie sicher Bescheid wissen über die paranpsychischen Aktivitäten hier, habe ich recht?

Oma:

Para ... was??

Luise:

Wolfsgeheule und Schreie, Frau Gräulinger. Jede Nacht und das hört man bis in die nächste Ortschaft und diese Geräusche kommen aus diesem Moor! Außerdem sollen hier überall große Mengen Knoblauch angepflanzt sein.

Oma:

Das mit dem Knoblauch stimmt. Das kann ich bestätigen.

(Luise sieht sich in der Stube um.)

Luise:

Hier hängt ja auch überall Knoblauch. Jetzt sehe ich das erst. Sie werden mir doch nicht erzählen wollen, dass Sie das alles zum Kochen benötigen.

Oma:

Ja wissen Sie Frau Dings, das ist nämlich so ...

(Luise unterbricht. Sie spricht in ihr Diktiergerät:)

Luise:

Das sind deutliche Anzeichen von Vampirismus. So ist das nämlich, Frau Gräulinger.

Oma:

Wie Sie meinen Frau Dings.

Luise:

Nun erzählen Sie mal.

(Luise hält Oma ihr Diktiergerät entgegen.)

Oma:

Ja ich weiß nicht ... Was soll ich?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Luise:

Ist doch auch für Sie besser, wenn Sie sich die Sache von der Seele reden können.

Oma:

Ja gut. Nachdem Sie das mit diesen Para-Dingsda sowieso schon herausgefunden haben, aber ich weiß jetzt gar nicht, wo ich da anfangen soll.

Luise:

Von Anfang an.

Oma:

Von Anfang an? Ja wenn Sie meinen. Das kann aber dauern Frau äh ... Dings.

Luise:

Schnarrhäusler Stirnvogler. (etwas genervt)

Oma:

Wie war das? Scharch-Dings äh Vogler?

Luise:

Sagen Sie einfach Luise und jetzt erzählen Sie alles in Ruhe und von Anfang an. Ich habe Zeit.

Oma:

Das fing schon im 9. Jahrhundert nach Christus an, wissen Sie. Damals haben die Franken ein schwerbewaffnetes Reiterheer losgeschickt um aufständische Sachsen zum Christentum zu bekehren. Zweitausend berittene Soldaten und fünfzig Fränkische Kampfdoggen. Als sie an das Gräulmoor kamen, befahl der Heerführer dann, durchs Moor zu reiten, um Zeit zu sparen.

Luise:

Ja und?

Oma:

Das Fränkische Heer ritt auf der einen Seite ins Moor hinein und kam aber auf der anderen Seite nicht wieder heraus und seit dieser Zeit hört man diese Schreie und das entsetzliche Geheule.

Luise:

Verstehe – und niemand weiß, was mit den Reitern geschehen ist.

Oma:

Natürlich wissen wir das. Das steht nämlich alles in der Familienchronik der Gräulingers, die wir bis heute weiterführen.

Luise:

Soll das heißen, dass diese Chronik bis ins 9. Jahrhundert zurückreicht?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Oma:

Ja und darin ist beschrieben, dass Igor, ein direkter Vorfahre meines verstorbenen Mannes, von seinem Bischof in dieses Moor verbannt worden war und dann aus Rache die Soldaten, die sich hier hoffnungslos verirrt hatten, auf bestialische Weise umbrachte und sie dann samt ihrer Pferde im Moor versenkte. Einen nach dem Anderen.

Luise:

All eine hat der zweitausend Fränkische Reiter getötet und sie dann samt ihrer Pferde ins Moor geworfen?

Oma:

Ja, ja, der Igor war fürchterlich. Man kann sich gar nicht vorstellen, wie fürchterlich der war. Wes wegen er dann auch den Beinamen "der Schreckliche" bekam. Wobei ich jetzt sagen muss, dass man meinem Mann als direkten Nachfahren Igors des Schrecklichen kaum noch etwas von diesen Wesenszügen angemerkt hat.

(Luise hüstelt.)

Luise:

Ach wirklich? – Warum wurde denn Igor der Schreckliche überhaupt in dieses Moor verbannt?

Oma:

Igor stand im Dienst des Bischofs und hat als Inquisitorengehilfe gearbeitet. Dabei hat er allerdings wohl einige Kompetenzen überschritten und gleich so grausam gewütet, dass es sogar dem Bischof zu viel wurde. Obwohl er es sicher nur gut gemeint hatte, der Igor. Im Sinne der Kirche meine ich.

Luise:

Du lieber Gott! – Ja und was geschah mit diesen Fränkischen Kampfdoggen? Hat Igor die auch alle im Moor versenkt?

Oma:

Nein, nein, der liebte Hunde. Genau wie die Gräulingers in heutiger Zeit. Diese Wesensart hat sich bis in unsere Tage erhalten. Es heißt, die Nachkommen dieser Doggen leben immer noch verwildert im Moor. Nur den Blutsverwandten von Igor und deren angeheirateten tun sie nichts. Deshalb sind wir auch die Einzigen hier im Moor, verstehen Sie? Für jeden Anderen ist dieses Moor lebensgefährlich.

Luise:

Lebensgefährlich? Ach du meine Güte. Soll das etwa heißen, dass es hier im Moor auch in heutiger Zeit noch zu Todesfällen kommt?

Oma:

Ja schon, obwohl jetzt überall Warnschilder aufgestellt sind, dass man das Moor nicht betreten soll. Mein Sohn muss dann immer mit dem Spürhund die Vermissten suchen gehen. Im Auftrag der Polizei, verstehen Sie? Aber von den Meisten hat unser Wuffi nicht mehr viel gefunden.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Luise:

Nicht mehr viel? Was heißt denn nicht mehr viel?

Oma:

Vom letzten fand er nur noch so einen langen Knochen mit einer Armbanduhr dran.

(Luise bekommt einen ziemlich verzweifelten Gesichtsausdruck.)

Ich meine, wenn Sie das sowieso herausfinden, dann kann ich es auch gleich zugeben. Sie sehen plötzlich so blass aus Frau Dings äh ... Luise. Ist Ihnen nicht gut?

Luise:

Mir ist etwas flau im Magen.

Oma:

Warten Sie, ich gebe Ihnen etwas zur Stärkung.

(Oma holt eine Flasche hervor, füllt ein Glas und gibt es Frau Dings.)

Hier bitteschön!

Luise:

Was ist das?

Oma:

Das ist Gräulfeuer. Den machen wir selbst aus Schlehen und Moorpflanzen. Eine Spezialität des Hauses. Das Rezept stammt noch von Igor dem Schrecklichen. Damit weckt man Tote auf.

(Widerwillig schnuppert Luise daran.)

Worauf warten Sie denn? Los, runter damit!

(In einem Zug kippt Luise das Glas hinunter. Ein angenehmer Schauer durchfährt sie.)

Luise:

Das schmeckt nach Kräutern. Wirklich gut. Das muss ich sagen. – Mann oh Mann! Mir wird plötzlich so heiß.

(Luise springt auf und läuft wie aufgezogen in der Stube hin und her.)

Das ist eine wahnsinnige Story. Ein Hammer ist das, ein Hammer! Diese Sache muss schonungslos aufgedeckt werden, Frau Gräulinger. Schonungslos! Ich will auch mit den übrigen Familienmitgliedern sprechen.

Oma:

Wenn Sie meinen. – Ach ja, eines noch. Der Geist von Igor dem Schrecklichen ist hier übrigens immer noch aktiv, weil seine Seele keine Ruhe findet wegen seiner ganzen Gräulaten. Das hatte ich vorhin noch vergessen zuzugeben.

Luise:

Natürlich! Deshalb auch der viele Knoblauch. Sagen Sie, gibt es bei Ihnen eine Übernachtungsmöglichkeit? Gegen Bezahlung selbstverständlich.

Oma:

Wir haben zwei Gästezimmer. Hier übernachteten manchmal Botaniker, wissen Sie.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Luise:

Na bestens. Sie haben doch nichts dagegen, wenn ich mich draußen etwas umsehe?

Oma:

Nein, aber bleiben Sie in der Nähe des Hauses. Es ist schon spät. Wenn der Nebel kommt, finden Sie sonst nicht mehr hier her zurück und wir haben im Moment keinen Spürhund, der Sie suchen kann.

Luise:

Ja ja, schon gut.

(Luise geht Richtung Ausgang. Tür 1).

Oma:

Und machen Sie auf keinen Fall die Tür zum Hühnerstall auf, sonst laufen die Hühner alle weg und ich bringe diese Mistviecher nicht mehr hinein, ohne den Wuffi.

Luise:

Was ist denn mit Ihrem Wuffi?

Oma:

Der ist gestern gestorben, weil er sich überfressen hatte.

Luise:

Na ja, wenigstens ein schöner Tod für einen Hund finde ich.

Oma:

Sie sagen es.

(Luise geht nach draußen. Tür 1. Oma zu sich selbst:)

Lieber Gott, ich danke dir! Endlich ist hier mal was los.

(Oma ruft Richtung Küche. Tür 2).

Rosi, kommst du mal?

(Rosi kommt in die Stube. Tür 2).

Rosi:

Was willst du denn Oma?

Oma:

Wir haben einen Gast. Eine Reporterin von der Zeitung. Die will hier übernachten.

Rosi:

Das ist nicht schlecht. Dann kommt mal etwas Geld in die Haushaltskasse. Ja und wo ist die jetzt?

Oma:

Draußen. Die untersucht unsere paramäßigen Erscheinungen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Rosi:

Unsere was?? Du hast der doch hoffentlich nicht deine ganzen Gruselgeschichten erzählt?

Oma:

Natürlich habe ich das. Sonst wäre die doch nicht hier geblieben. Die war ganz begeistert.

Rosi:

Ja, das kann ich mir vorstellen.

Oma:

Seit Jahren sage ich euch schon, die Zimmervermietung wäre ein viel einträglicheres Geschäft als unser Knoblauchanbau. Man glaubt gar nicht, wie viele Gruselbegeisterte es gibt, die in der ganzen Welt herum reisen, um sich solche gespenstischen Orte anzusehen. Und das sind Leute mit Geld, verstehst du? Ich habe das mal im Fernsehen gesehen.

Rosi:

Ach höre doch auf! Sollen wir den Leuten erzählen, dass es bei uns Gespenster gibt?

Oma:

Aber wir würden ihnen doch nur erzählen, was sie hören wollen und diese Reporterin könnte uns helfen, diesen Ort hier bekannt zu machen, verstehst du?

Rosi:

Du weißt doch selbst, dass der Herbert nicht will, dass hier ständig so viele Leute im Haus herumrennen.

Oma:

Ja ich weiß schon. Der rackert sich lieber den ganzen Tag auf dem Feld ab und wird auch nicht jünger dabei. Vielleicht solltet ihr auch mal an eure Zukunft denken. Ich habe ja meine Rente. Mir kann das egal sein.

Rosi:

Dann werde ich jetzt mal ein Zimmer herrichten.

(Rosi will nach oben gehen (Richtung Tür 3) aber von draußen hört man ein lautes Gebell.)

Oma:

Hörst du das? Da bellt doch ein Hund.

(Anton kommt in die Stube gestürzt (Tür 2) und sieht aus dem Fenster.)

Anton:

Der Vater kommt! Er hat einen neuen Hund dabei.

(Rosi und Oma sehen ebenfalls aus dem Fenster.)

Oma:

Ach du lieber Gott! Was ist das denn?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Rosi:

Ich glaube das soll ein Hund sein.

(Herbert kommt herein (Tür 1). Von draußen hört man immer noch das Gekläffe eines kleinen Hundes.)

Herbert:

So, da bin ich wieder.

(Anton schimpft:)

Anton:

Vater!! Was soll denn das da draußen bitte schön für ein Hund sein? Das ist doch nicht dein Ernst oder?

Herbert:

Rege dich nicht auf, Bub. Der Hund wächst schon noch.

Rosi:

Der sieht genauso aus, wie unser Wuffi, bloß halt viel kleiner.

Herbert:

Eben! Das ist doch schließlich auch ein Rehpinscher, aber halt ein junger, und wenn wir den gut füttern, dann wird der genauso groß wie unser Wuffi.

Anton:

Ihr immer, mit eurem Rehpinscher. Unser Wuffi, das war doch nie im Leben ein Rehpinscher!

Herbert:

Überlasse das gefälligst mir! Von Hunden da verstehst du nichts.

Anton:

Aha, aber du.

Herbert:

Ja natürlich und jetzt nerv mich nicht. Ich muss mich auf meinen Fußballabend vorbereiten. Das Spiel fängt gleich an.

(Herbert holt einen Sechserpack Bier aus der Küche (Tür 2) und setzt sich damit aufs Sofa.)

Rosi:

Ach so, heute ist ja Fußballabend.

Herbert:

Ganz genau Rosi und dabei darf ich jetzt nicht gestört werden.

Rosi:

Aber du hast ja noch nicht mal Abend gegessen, Herbert.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Herbert:

Ich habe schon in der Stadt gegessen. Einen Big Dreck oder wie das heißt.

Oma:

Komm Rosi, wir gehen.

Rosi:

Ja, diese Tragödie müssen wir uns nicht mit ansehen.

Herbert:

Was heißt da Tragödie? Es geht um den Aufstieg! Versteht ihr?

Anton:

Richtig! Das ist ein seltenes Ereignis. Ein sehr seltenes sogar und das werden wir uns von Niemandem vermiesen lassen. Von Niemandem!! Wenn sowieso nie was los ist in diesem Scheißmoor.

Rosi:

Meine Güte! Wir gehen ja schon.

*(Rosi und Oma gehen in die Küche (Tür 2). Anton schaltet das Fernsehgerät ein.
Herbert stellt zwei Flaschen Bier auf den Tisch und öffnet sie.)*

Herbert:

Und hoffentlich lassen uns diese Weiber jetzt in Ruhe.

(Anton lässt sich neben seinem Vater in das Sofa fallen und nimmt seine Bierflasche in die Hand.)

Anton:

Mich bring jetzt hier jedenfalls niemand mehr weg. Das garantiere ich dir.

*(Von draußen hört man wieder den kleinen Hund bellen während aus dem Fernseher Stadiongeräusche zu hören sind. Dann pocht es an der schweren Haustür (Tür 1).
Herbert und Anton sehen sich fragend an.)*

Herbert:

Wer ist denn das jetzt noch so spät?

(Genervt macht Anton die Haustür auf (Tür 1) und ruft in unfreundlichem Ton:)

Anton:

Jaa?!!

(Monika kommt herein.) **Monika:**

Entschuldigung, wenn ich noch mal störe, aber ich habe den Bus verpasst. Wie komme ich denn jetzt nach Hause?

(Herbert versucht sich auf den Fernseher zu konzentrieren und sagt genervt:)

Herbert:

Garnicht!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Monika:

Garnicht?

Herbert:

Wir haben doch nur einen Traktor und bis zu dir nach Hause würde das mit dem fast eine Stunde dauern und zurück nochmal eine.

Monika:

Ja aber ...

(Herbert schimpft:)

Herbert:

Nichts aber! Dann ist doch schon das ganze Fußballspiel vorbei. Himmel Herrschaftzeiten noch einmal!!

(Anton stottert etwas verlegen:)

Anton:

Aber das ist doch überhaupt kein Problem, Monika. Du könntest hier bei uns übernachten. Wir haben zwei Gästezimmer, weißt du?

Monika:

Kein Problem? Aber ich kann doch hier nicht einfach über Nacht bleiben. Was wird meine Mutter sagen.

Anton:

Die können wir anrufen. Jetzt komm schon. Ich zeige dir dein Zimmer.

Monika:

Na meinetwegen. Wenn Sie nichts dagegen haben, Herr Gräulinger?

(Herbert, der verzweifelt versucht, sich auf den Fernseher zu konzentrieren, brüllt:)

Herbert:

Ja!! – Äh, ich meine nein, ich habe nichts dagegen. Jetzt verschwindet doch endlich! Das Spiel fängt gleich an

(Anton geht mit Monika nach oben (Tür 3). Das Fußballspiel vergisst er völlig.

Herbert zu sich selbst:)

Immer diese Weiber! – Bus verpasst. (ironisch) Dass ich nicht lache. Wenn die zur Bushaltestelle gegangen wäre, dann hätte ich sie doch sehen müssen. Dass die sich für den Anton interessiert, das hat hier inzwischen schon jeder gemerkt. Nur der Anton nicht, und dieses Luder muss sich natürlich jetzt für ihre Annäherungsversuche ausgerechnet unseren Fußballabend aussuchen.

(Herbert nimmt einen kräftigen Zug aus seiner Bierflasche. Wieder klopft es an der Haustür (Tür 1). Herbert zu sich selbst:)

Nein! Das kann doch nicht sein. Nicht schon wieder. Ich mache einfach nicht auf und fertig. Will jetzt endlich meine Ruhe haben.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Jetzt klopft es heftig. Rosi kommt aus der Küche. Tür 2).

Rosi:

Ja sag mal, hörst du das nicht? Es klopft doch!

Herbert:

Ich höre nichts.

(Wieder klopft es heftig. Rosi öffnet. (Tür 1). Pater Josef kommt herein.

Josef:

Guten Abend zusammen.

Rosi:

Ach Sie sind es Hochwürden. Was verschafft uns denn die Ehre?

Josef:

Von Ehre kann überhaupt keine Rede sein, Frau Gräulinger. Äh, ich meine, das ist kein offizieller Besuch. Ich bin nur zum Fußball anschauen hergekommen, verstehen Sie? Hat das Spiel schon angefangen?

Herbert:

Ach du bist es Sepp. Hock dich her!

Rosi:

Sag mal, wie redest du denn mit Pater Josef?

Josef:

Das ist schon in Ordnung Frau Gräulinger. Wir kennen uns schon seit unserer Kindheit, der Herbert und ich.

(Pater Josef setzt sich zu Herbert aufs Sofa. Herbert drückt Pater Josef die zweite Bierflasche in die Hand, die eigentlich für Anton bestimmt war.)

Herbert:

Da! Das Bier ist schon offen. Schau, jetzt laufen sie ein.

Rosi:

Ja aber Herr Pater?

Josef:

Was?? (genervt)

Rosi:

Sie werden doch jetzt nicht nur wegen diesem Fußballspiel hergekommen sein. 12 km mit dem Fahrrad durchs Moor.

Josef:

Natürlich bin ich das! Weil ich sonst nirgends in Ruhe Fußball anschauen kann, verstehen Sie Frau Gräulinger?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Rosi:

Haben Sie zu Hause keinen Fernseher?

Josef:

Ich habe zu Hause keine Ruhe! Wissen Sie, was bei mir jedes Mal los ist, wenn Fußball kommt? Dann werden die Frauen von zu Hause weggeschickt, damit die Männer in Ruhe Fußball anschauen können. Und wo gehen die Frauen dann hin?

(Pater Josef erhöht die Lautstärke:)

Zu mir!! Und dann erzählen sie mir ihre ganzen Eheprobleme. Ausgerechnet mir! Als ob ich etwas von Eheproblemen verstehe. Und dann vermiesen sie mir meinen Fußballabend, obwohl ich gar nicht verheiratet bin. Finden Sie das in Ordnung, Frau Gräulinger? Finden Sie das gerecht?

Rosi:

Ja aber ...

(Herbert fühlt sich durch das Palabere sichtlich gestört.)

Herbert:

Sag einmal, Rosi, hast du nicht noch irgendwas Wichtiges in der Küche zu tun?

Rosi:

Ich gehe ja schon! Meine Güte. (Etwas angefressen)

(Rosi geht in die Küche. Tür 2).

Herbert

Gott sei Dank! Ich habe schon gedacht, die bringen wir überhaupt nicht mehr hinaus.

Josef:

Immer diese Weiber.

(Herbert und Josef prostern sich zu.)

Herbert u. Josef:

Prost!

Josef:

Wenn das heute klappt, mit dem Aufstieg, dann zünde ich ein Freudenhaus an.

Herbert:

Freudenfeuer.

Josef:

Was? – Ach so, natürlich. Wie komme ich den auf Freudenhaus? – Sag mal, ist der Lechner heute wieder drin?

Herbert:

Na natürlich ist der drin. Seine Sperre ist doch aufgehoben.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Josef:

Gott sei Dank!

Herbert:

Der Lechner ist unser bester Mann. Ohne den wären wir nie so weit gekommen.

Josef:

Ich möchte bloß wissen, warum diese Schiedsrichter den immer so ungerecht behandeln.

Herbert:

Die mögen ihn eben nicht, weil der nämlich was kann, verstehst du? Daran ändern auch die vielen Platzverweise nichts, die er ständig bekommt.

(Herbert und Josef nehmen einen ordentlichen Schluck aus ihren Bierflaschen. Im selben Moment kommt Oma herein.)

Oma:

Grüß Gott, Herr Pater!

(Pater Josef verschluckt sich und räuspert.)

Josef:

Grüß Sie Gott Frau Gräulinger.

(Oma sieht besorgt aus dem Fenster.)

Herbert:

Was schaust du denn da schon wieder, Mutter? Den neuen Hund habe ich angebunden. Der kann nicht weglaufen und jetzt lass uns gefälligst in Ruhe!

Oma:

Ich mache mir doch nicht um den Hund Sorgen, sondern um sie.

Herbert u. Josef:

Was für eine sie??

Oma:

Ja diese Frau Dings da, von der Zeitung. Die ist immer noch nicht zurück und dabei wird's ja schon dunkel.

(Oma sieht wieder aus dem Fenster.)

... und der Nebel kommt auch schon.

Herbert:

Dass wir Besuch haben, davon weiß ich ja gar nichts.

Oma:

Dann weißt du es jetzt. Die ist von der Zeitung und will hier unsere paramäßigen Erscheinungen aufklären. Schonungslos!

Herbert:

Was??

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Josef:

Was denn für Erscheinungen? Die interessiert sich doch nicht etwa für eure Familienchronik.

Oma:

Die interessiert sich für alles. Sogar für unseren Knoblauch.

(Wieder sieht Oma aus dem Fenster.)

Ich sage es ja nicht gerne Herbert, aber ich glaube die wirst du suchen müssen.

(Herbert ist sichtlich genervt.)

Herbert:

Ich? Wieso denn ich? Jetzt kommt Fußball!

Josef:

Ja und wir möchten jetzt unsere Ruhe haben.

Oma:

Aber man kann sie doch nicht einfach da draußen lassen.

(Herbert brüllt:)

Herbert:

Ich habe ja noch nicht mal einen Spürhund. Verdammt noch mal!!

Oma:

Dann nimm halt den neuen Hund mit.

Herbert:

Soll das ein Witz sein? Wenn ich den von der Leine lasse, dann kann ich den Hund auch noch suchen gehen. Der kennt sich doch hier noch gar nicht aus, Mutter.

Oma:

Ja bitteschön, wenn du lieber morgen früh in aller Ruhe ihren Kadaver aus dem Moor ziehen willst ...

(Herbert brüllt:)

Herbert:

Hast du ihr gesagt, dass sie nicht zu weit vom Haus weggehen darf?

Oma:

Natürlich habe ich das!

Herbert:

Na bitte! Dann ist sie doch selber schuld.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Pater Josef, der verzweifelt versucht, dem Fußballspiel zu folgen, verliert die Beherrschung und brüllt)

Josef:

Ganz genau!! Nirgends hat man seine Ruhe vor diesen Weibern. Himmel Herrschaftzeiten nochmal!

(Entsetzt sieht Oma den Pater an.)

Ich glaube, jetzt habe ich mich zu einem Gefühlsausbruch hinreißen lassen.

Herbert:

Wisst ihr was? Ich suche diese dumme Kuh, wenn das Fußballspiel vorbei ist und fertig.

Josef:

Das ist eine gute Idee Herbert.

(Herbert brüllt:)

Herbert:

Jetzt, ja! Schau hin! Schau hin! Der Lechner kommt durch! Der kommt durch!!

(Herbert und Josef brüllen, während Oma verständnislos den Kopf schüttelt.)

Herbert u. Josef:

Schieß!!

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Und ewig heulen die Wölfe" von Werner Landauer*

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.
www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeriusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de. – www.nrw-hobby.de